

Montag, 17.11.2014 - Tälerpilgerweg - Anfang

Die Anspannung der letzten Tage und Wochen steckte mir noch in den Knochen. Endlich konnten meine Frau und ich für drei Tage ausbrechen. Pilgern in Thüringen auf dem Tälerpilgerweg. Während der Anreise bemerkte ich: Die Wanderstöcke liegen noch zu Hause. Ich hatte sie vergessen. Meine angespannte Stimmung ging in Richtung Keller. Sie wurde auch am Einstieg in den Pilgerweg nicht besser. Kleinigkeiten passten mir nicht. Gereizt lief ich los, wohlwissend, ich schleppe da nicht nur meinen Rucksack mit. Bewundernswert, meine Frau tolerierte meine Unausgeglichenheit, vielmehr noch: Sie ließ sie zu und glich aus, so gut sie konnte. Die wenigen Dorfbewohner, denen wir begegneten, grüßten sehr freundlich. Wahrscheinlich waren derzeit nur wenige Pilgerer südlich von Stadtroda unterwegs, auf dem im Oktober 2013 eröffneten Pilgerweg. Ihre Freundlichkeit, der zurückgelegte Weg und die ausgleichende Art meiner Frau hoben meine Stimmung mit jedem Kilometer an. Nicht zu vergessen, die bezaubernde Landschaft und das ideale Wanderwetter trugen ebenfalls dazu bei, meine Anspannung zu mindern. Dabei kam mir ein oft erwähnter Spruch eines Kollegen in den Sinn: "Ich wünsche dir, dass du das gut unter die Füße bekommst." Der Satz prägte sich mir vor Jahren ein. Nun habe ich mit jedem Schritt gespürt, was es heißt: Etwas unter die Füße zu bekommen, das verändert. Sie müssen nicht gleich den Jakobsweg in Spanien gehen. Der Tälerpilgerweg in Thüringen kann ein guter Anfang sein, etwas in seinem Leben unter die Füße zu bekommen. Einen guten Weg wünscht Ihnen heute York Schön aus Greiz von der Evangelisch-meth. Kirche.

Dienstag, 18.11.2014 - Tälerpilgerweg - Leb! Los!

Kleine Dörfer, viel Wald in hügeliger Landschaft und interessante Kirchen laden ein, der Hektik des Alltags zu entfliehen, sich eine Auszeit zu nehmen. Nicht irgendwo, weit weg, sondern gleich um die Ecke, hier in Thüringen, auf dem Tälerpilgerweg, südlich von Stadtroda.

Die erste Wegstecke lag hinter uns, ebenso auch ein Teil der alltäglichen Anspannungen. Nun konnten sich meine Frau und ich mit jedem Schritt mehr auf die malerische Landschaft einlassen:

Bewaldete Hügel und Felder, in der Mitte des Tales ein kleines Dorf mit einer Kirche. Und über uns schwebten mehrere Greifvögel.

Ich musste erst einmal tief durchatmen. Faszinierend, dieser Tapetenwechsel! Auf einmal so voller Leben. Durch die neuen Eindrücke konnte ich vom Alltag etwas Abstand gewinnen.

Unten im Tal bei der Kirche angekommen, entdeckte ich im Schaukasten eine kleine Werbung. Eigentlich sprachen mich nur zwei Worte an: Leb! Los! - Ja, sie haben richtig gehört:

Leb (Ausrufezeichen) Los (Ausrufezeichen).

Losleben! Gar nicht so einfach. Wann, wenn nicht jetzt, mit jedem Schritt und Kilometer? Mit etwas Abstand konnten meine Frau und ich über unsere Anspannungen der letzten Tage und Wochen reden.

Unsere Gedanken ordneten sich. Was für ein Segen!

Und immer wieder mischten sich neue, schöne Eindrücke des Weges dazwischen.

Einen guten Weg mit neuen Eindrücken und leichten Gesprächen wünscht Ihnen York Schön aus Greiz von der Evangelisch-methodistischen Kirche.

Mittwoch, 19.11.2014 - Buß- und Bettag

Auf unserem Tälerpilgerweg, südlich von Stadtroda konnten meine Frau und ich kürzlich einige Kirchen besuchen. Waren sie verschlossen, so holten wir bei Kirchengliedern in der Nachbarschaft einen Schlüssel. Wir konnten die Stille auf uns wirken lassen und zur Besinnung kommen. Wir kamen ganz konkret mit Gott ins Gespräch. Kirchen sind für mich heilsame Orte.

Heute sind viele Kirchen in Thüringen und in unserem Land geöffnet. Sie laden zum Buß- und Bettag ein.

Einerseits wird es um unsere kollektive Schuld gehen, die wir Gott zeigen dürfen, sowie um Frieden und Gerechtigkeit. Ebenso geht es um persönliches Versagen.

Für mich ist es gut, mit Gott auf dieser Ebene ins Gespräch zu kommen, Fehler und Versagen einzugestehen, und ich bekomme seine Vergebung im Abendmahl zugesprochen.

"Tut Buße" so fordert uns Jesus, Gottes Sohn, im Mattheusevangelium auf. Seine nachfolgenden Worte, "... denn das Himmelreich ist nahe herbeigekommen!" (Mt 4,17) sind keineswegs leer. Denn wenn es mir gelingt, sein Vergebungsangebot anzunehmen, dann ist das, als ob der Himmel ein wenig geöffnet ist und Licht in mein Dunkel strahlen kann.

Das macht mein Leben leichter, aber auch das des anderen. Denn ich kann unbeschwerter weitergehen und leichter vergeben, weil ich weiß: Ich bin auf Vergebung angewiesen.

Einen besinnlichen Tag wünscht Ihnen York Schön aus Greiz von der Evangelisch-methodistischen Kirche.

Donnerstag, 20.11.2014 - Langsam gehen

"Geht so langsam ihr könnt!" sagte einst ein Mönch zu einer Freundin und deren Begleiterin am Beginn ihres Jakobsweges. Sie erzählte uns davon, bevor meine Frau und ich zum Tälerpilgerweg, südlich von Stadtroda, aufbrachen.

"Langsam gehen", das hört sich leichter an als getan. Heißt es doch, aus der alltäglichen Hektik herauskommen, auf die Bremse treten, das Leben zumindest zeitweise entschleunigen, sich Zeit nehmen und Sätze wie: "Ich mach mal schnell noch ..." streichen.

Zugegeben, am ersten Tag gelang uns diese Art der Entschleunigung nicht. Unser Tempo war schneller als gewollt. Doch mit jedem Tag wurden wir etwas langsamer und innerlich ruhiger.

Schweigen und reden wechselte sich ab. Immer wieder hielten wir inne, nahmen die bewaldete Landschaft entlang des Tälerpilgerweges intensiver wahr. Nicht zuletzt inspirierten uns die Tafeln entlang des Pilgerweges. Sie verknüpften mitunter biblische Worte und weitere Gedanken mit der Landschaft, die wir vor Augen hatten und mit unserem Leben. Ich kam ins Nachdenken, über Gott und seine Schöpfung, sowie über mein Leben. Dazu brauche ich Zeit und innere Ruhe. - Die "Worte zum Tag", die Sie am Vormittag auf MDR Thüringen hören, sind wie so eine Impulstafel auf dem Tälerpilgerweg. - Sich diese Zeit nehmen, innehalten, ist keine verlorene Zeit, denn:

"Gesegnet ist der Mensch, der sich auf Gott einlässt. Er ist wie ein Baum, am Wasser gepflanzt, der seine Wurzeln zum Bach

hinstreckt." (Jer. 17,7.8) - Sich mit Gott verwurzeln, sich nach ihm

ausstrecken, braucht Zeit. *Einen Tag, mit Momenten zum Innehalten wünscht Ihnen* York Schön aus Greiz von der Evangelisch-methodistischen Kirche.

Freitag, 22.11.2014 - Toleranz

"Gott, du bist die Quelle des Lebens." stand auf einer Tafel entlang des Tälerpilgerweges südlich von Stadtroda. Doch auf die zum Nachdenken gestellten Fragen wie: Was ist Leben? Welche Prioritäten habe ich gesetzt? ... Was ist in mir lebendig und was tot?

konnten sich meine meine Frau und ich nicht gleich einlassen, denn uns begegnete nichts anderes als Intoleranz. Das Wort "Gott" wurde entfernt und mit "Natur" überschrieben. Vergleichbares begegnete uns leider auf weiteren Tafeln.

Zugegeben, ich fand das im ersten Moment ärgerlich. Ich fragte mich, warum jene Tafel nicht erneuert wurde. Dann entdeckte ich darunter ein kleines Schild der Initiatoren des Tälerpilgerweges. Sie

beschrieben kurz ihre Sorgfalt, mit der jene tragfähig alten Worte der Bibel ausgewählt wurden. Darüber hinaus luden sie ein, die persönliche Meinung doch auf einem eigenen Schild kundzutun.

Ihre Toleranz, die Meinung des anderen im wahrste Sinne des Wortes "stehen zu lassen" fand ich beeindruckend.

Mir persönlich gelingt das nicht immer. Doch wo es gelingt, kann sich ein gutes Miteinander entfalten. Manchmal ergeben sich daraus gute Impulse zum Weiterdenken.

Übrigens, für mich ist Gott als Schöpfer natürlich mit der Natur und unserer Welt verbunden. Die Vielfalt allen Lebens finde ich atemberaubend. Und ja, die Natur, und letztlich Gott, ist wahrhaft eine Quelle des Lebens. Ich kann immer wieder "Seine" Handschrift in ihr entdecken. Daran glaube ich! Beweisen kann ich es Ihnen nicht.

Ihr York Schön aus Greiz von der Evangelisch-methodistischen Kirche.

Samstag, 22.11.2014 - ... noch so viel Zeit

An unserem letzten Tag des Tälerpilgerweges, südlich von Stadtroda, saßen wir, wie zuvor an den Tagen zuvor, auf einer Bank an einer Kirche, umgeben von einem Friedhof. Für mich ist das als evangelisch-methodistischer Pastor eher ungewohnt. Wir haben keine Kirchen mit Friedhöfen. Mir wurde bewusst, wie gut und wichtig diese Kombination ist: Friedhof als Ort des zu-ende-gegangenen Lebens und Kirche als Ort des Lebens. Beides gehört zusammen. Als Besucher werde ich so nicht nur mit dem Glauben und Leben, sondern auch mit dem Ende konfrontiert, aber auch mit der Hoffnung über den Tod hinaus.

Im Sonnenlicht strahlte ein sandsteinfarbener Grabstein. Ich ging hin und zuckte innerlich zusammen. Auf einer Tafel am Fußes des Grabes stand "*... und wir dachten, wir hatzen noch so viel Zeit.*" - Ich kann das Schicksal, die Hoffnung und die Sehnsucht hinter jenem Satz nur erahnen.

Manchmal denke ich auch in der "*Mitte meines Lebens*", dass ich noch "so viel Zeit" habe. Doch wie viel Zeit mir von Gott wirklich geschenkt wird, ist offen.

Leben ist nicht nur einfach „Zeit haben“. Leben ist für mich persönlich vielmehr gestalten, genießen und dankbar aus der Verbindung zu Gott heraus leben. "Meine Zeit steht in deinen Händen" heißt es im Psalm 31 (31,16). Auf diese innige Erfahrung jenes Beters des Psalms versuche ich mich immer wieder einzulassen. Dann spüre ich: Mein Leben ist ein Geschenk Gottes für eine begrenzte Zeit auf dieser Welt. Eine gute Lebenszeit heute, wünscht Ihnen Ihr York Schön aus Greiz von der Evangelisch-methodistischen Kirche.